

zissus bezeichnet wahrscheinlich Leute vom Hofstaat des Nero. Rufus ist der Sohn des Simon von Kyrene (414). Der Hermes des Römerbriefes ist nicht identisch mit dem Verfasser des Pastor. Linus ist der unmittelbare Nachfolger Petri. Es ist selbstverständlich, daß Seneka durch seinen Bruder Gallio mit Paulus bekannt gemacht wurde, aber auch gewiß, daß beide dem Christentum ferneblieben. Alexander, der Schmied, ist ein Beispiel, daß dem Abfall des Glaubens der des Herzens vorhergeht. Der Anhang bietet überhaupt ein interessantes, lehrreiches Bild, daß es schon damals zersetzende Elemente innerhalb des Christentums gab. Zum Schluß findet sich eine tabellarische Uebersicht über die Städte und Länder, in denen Mitarbeiter des Weltapostels Bischöfe gewesen sind; daran reihen sich ein Autoren-Verzeichnis und Namen- und Sachregister. Die buchtechnische Ausstattung ist gut.

Salzburg.

P. G. Gerteis.

Lex Levitarum oder Vorbereitung auf die Seelsorge. Von R. R. John Cuthbert Hedley O. S. B. Bischof von Newport in England. Autorisierte Uebersetzung von P. Odilo Stark O. S. B. Bonifaziusdruckerei. Paderborn 1911. 8^o. IV. + 256 S. M. 2.60.

Die Engländer haben uns in den letzten Jahrzehnten mit manchem recht wertvollen Buch, besonders über das Priesterleben, beschenkt. Das vorliegende wendet sich an die Priesteramtskandidaten, indem es, aufgebaut auf Gregors *Regula pastoralis*, in elf Kapiteln die Grundsätze behandelt, die für einen angehenden Theologen maßgebend sein sollen, ähnlich wie es schon Hettinger in seinem „Timotheus“ getan. Was der Verfasser hier in gedrängter Kürze zur Erwägung vorlegt, hauptsächlich in der zweiten Hälfte, ist aufs glücklichste dem praktischen Leben und seinen Bedürfnissen abgelauscht; man vergleiche nur einmal die Ausführungen von S. 97–101 über Apologetik oder S. 186 ff. über die Notwendigkeit der klassischen Bildung für den Priester, dann S. 237 ff. über die für den Priester nötigen Kenntnisse in den weltlichen Wissenschaften usw. Die beiden der Abhandlung vorausgeschickten Predigten geben uns einerseits einen Einblick in die englische Predigtweise und können andererseits auch gleich als biographische Einleitung gelten. Die Uebertragung ist flott, so daß der fremdländische Charakter ganz verschwindet. Bei einer Neuauflage wäre zu wünschen, daß alle Zitate aus Gregor wie aus Aristoteles und Seneka genau zitiert werden. Das ist um so nötiger, als der Verfasser stellenweise noch über St. Gregor hinausgeht, z. B. in der Erklärung des „*imperitus*“, den Gregor schildert als „*qui nequaquam spiritalia praecepta cognoverunt*“ (I. 1) und S. 77, wo nicht erkennbar ist, daß Gregor von „*praecessu voluntium*“, also ausgeprägt Stolzen und Herrschsüchtigen spricht (I. 9) und wo der Priesteramtskandidat als „*cunctis passionibus moriens*“, nicht mortuus wie der Text glauben machen möchte, dargestellt ist. Alles in allem kann das Buch Seminaristen u. a. nur wärmstens empfohlen werden.

Schweiklberg.

P. Beda Danzer.

Das Leben der Vollkommenheit. Von Dr. P. Chrysostomus Stelzer O. S. B. Freiburg 1911, Herder'sche Verlagshandlung.

Es ist eine erfreuliche Tatsache, daß in den letzten Jahren wieder ein größeres Verständnis für die Regel des hl. Benedikt an den Tag gelegt wird. Eine stattliche Literatur läßt sich hierüber aufweisen. Auch unser Autor, der allzufrüh verstorbene Prior zu St. Josef in Westfalen, ein würdiger Sohn des hl. Vaters Benedikt und selbst ein kundiger Meister in der

Leitung der Seelen, war bestrebt die großen Gedanken des Gottesmannes durch Betrachtungen und Erläuterungen weiteren Kreisen zugänglich zu machen. Er benützte hiezu den Proleg der hl. Regel, die Quintessenz dieses goldenen Buches. Die große Kenntnis der hl. Schrift, die der Autor in dieser Abhandlung bekundet, sowie eine Fülle psychologischer Beobachtungen, gestalten das Buch zu einem formvollendeten aszetischen Werke, das jeder Seelenführer und Prediger mit großem Nutzen verwenden kann. Aber auch jedem, der nach Vollkommenheit strebt, wird das Buch tiefgehende Anregungen bieten.

Wien-Gersthof.

P. N. Schumacher, O. SS. T.

Das Pfadfinderbuch. Herausgegeben von Stabsarzt Dr. A. Lion. In Verbindung mit dem Wehrkraftverein München neu bearbeitete Auflage (6—10.000). München 1911. Verlag der ärztlichen Rundschau Otto Gmelin. 8^o. 258 S., brosch. *M.* 3.—, geb. *M.* 4.—.

Zum erstenmal erschienen 1909 ist das Pfadfinderbuch hervorgegangen aus den Bestrebungen um die Gesund- und Tüchtigerhaltung unserer Jugend. Der Gedanke und vor allem dessen Durchführung war neu. Trotz mancher recht guter Anregungen konnte sich damals der Rezensent nicht rückhaltslos dafür aussprechen. Indessen ist die Saat auf guten Boden gefallen, die Erfahrungen von zwei Jahren und die Wünsche und Aussetzungen in den Besprechungen der ersten Auflage wurden sorgsam beachtet und so entstand ein durchaus brauchbares, kerndeutsches Buch. Begrüßenswert ist vor allem das Verschwinden des starken englischen Einschlagel, dann die Vermehrung des Bilderschmuckes, — etwa 25 sind neu dazu gekommen, — dann die bedeutende Kürzung des geschichtlichen Ueberblicks über die Pfadfinderbewegung, die präzisere Fassung und weitgehendste Anlehnung an die praktischen Bedürfnisse. Wer mit der Jugend umgeht, kennt deren Vorliebe für sogenannte „Geländespiele,“ von den Knaben meist als Indianer- oder Kriegsspiele ausgebildet. Für solche Spiele bietet nun das Buch unter steter, aber nicht aufdringlicher Berücksichtigung ethischer Schulung und praktischer Verwertung eine unerschöpfliche Quelle. Dabei sind die Spiele gesundheitsfördernd, geistig anregend und verursachen fast keine Unkosten. Das Buch eignet sich wegen der vielen schönen Beispiele auch zur Einstellung in Schülerbibliotheken für Knaben vom 12. oder 13. Lebensjahr ab; ganz besonders möchte ich es aber den Turnlehrern, Präfekten usw. empfehlen, die die Lektüre dieses Buches sicherlich nicht gereuen wird.

Schweiklberg.

P. Beda Danzer.